Methodensammlung

Hochschuldidaktische Grundlagen

I. METHODEN ZU VERANSTALTUNGSBEGINN 3

1. GRUPPENSPIEGEL + THEMENSPEICHER 3
2. VORSTELLUNGSRUNDE 4
3. LEBENDIGE STATISTIK 5

II. METHODEN FÜR DEN EINSTIEG IN DIE ARBEITSPHASE 6

1. ADVANCED ORGANIZER 6
2. MIND MAPPING 7
3. FAST NETWORKING 8
4. KARTENABFRAGE 9
5. WISSENSPOOL 10
6. LEHR- UND LERNSTOPPS 10
7. IMPULSREFERAT 12

III. METHODEN ZUM ERWERB UND ZUR VERTIEFUNG NEUEN WISSENS . 13

1. VIER-FELD-SCHEMA / FADENKREUZ 13
2. GRUPPENARBEIT 14
3. METAPLAN-TECHNIK 15
4. SANDWICHMETHODE 16
5. MURMELGRUPPE 17
6. THINK-PAIR-SHARE 18
7. PRO-CONTRA DISKUSSION 19
8. PARTNERGESPRÄCH / PARTNERINTERVIEW 20
9. GLÜCKSTOPF 21
10. KUGELLAGER 22
11. LOGBUCH 23
12. LERNSLOGAN 24

IV. METHODEN FÜR EIN SCHNELLES FEEDBACK 25

1. BLITZLICHT 25
2. FÜNF-FINGER-FEEDBACK 26
3. SCHRIFTLICHE KURZRÜCKMELDUNGEN 27
4. KURZFEEDBACK DURCH VISUALISIERUNG 28

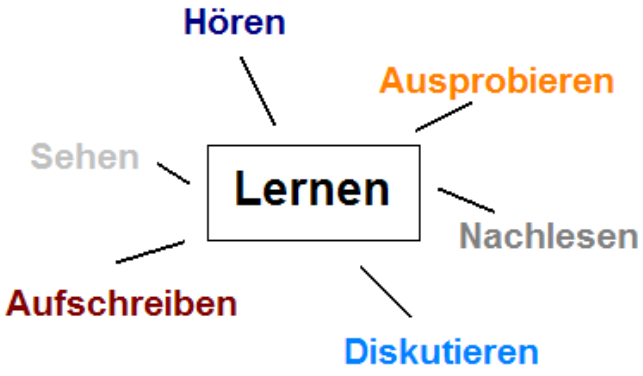
Quellen:

Brauneck, Peter/ Brönstrup, Uwe/ Urbanek, Rüdiger (2010): Methodensammlung – Anregungen und Beispiele für die Moderation; Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 8. unveränderte Auflage.

Hanke, Ulrike/ Macke, Gerd/ Viehmann, Pauline (2008): Hochschuldidaktik – Lehren, vortragen, prüfen; Beltz Verlag, Weinheim und Basel.

Bundeszentrale für politische Bildung: Methoden
http://www.bpb.de/lernen/unterrichten/grafstat/144736/methoden (16.04.2014)

Lernen geschieht durch…



Um eine übersichtliche Darstellungsform zu gewähren, wurde im folgenden Text auf eine explizite Darstellung der weiblichen Formen verzichtet. Die verwendete Form ist als geschlechtsneutral zu verstehen und schließt männliche und weibliche Personen gleichermaßen ein.
Mit MT wird das Moderatorenteam bezeichnet, welches aus einer oder mehreren männlichen und / oder einer oder mehrerer weiblichen Personen bestehen kann.
Mit TN werden die männlichen und weiblichen Teilnehmenden bezeichnet.

I. METHODEN ZU VERANSTALTUNGSBEGINN

1. Gruppenspiegel + Themenspeicher

Kurzbeschreibung

Die Methode des Gruppenspiegels ermöglicht es, Elemente des Kennenlernens mit veranstaltungs- und inhaltsbezogenen Fragen zu verbinden.

Durchführung

Das MT bereitet ein Plakat mit Fragen / Aspekten vor (siehe unten). Jeder TN und das MT schreibt seine Antwort in Stichworten auf Karten. Das MT beginnt mit der Vorstellung. Auf diese Weise erleben die TN den Ablauf. Im Anschluss stellen sich alle TN nacheinander vor und kleben ihre Karten an der entsprechenden Stelle auf das Plakat.

Mögliche Fragen / Aspekte zur Person:	**Zur Veranstaltung (Inhalt / Verlauf):**
• Ich heiße / ich bin … • Mein Fach / meine Funktion / mein Beruf … • Am liebsten mache ich, meine Lieblingsaufgabe ist … • Als wär´s ein Bild von mir … • Das hätte auch noch aus mir werden können …	• Von dieser Veranstaltung erwarte ich … • Dies wird eine gute Veranstaltung, wenn … • Ich befürchte … • Das möchte ich zum Thema wissen … • Konkrete inhaltliche Aspekte zum Thema …

Bleibt das Plakat während der gesamten Veranstaltung hängen, so steht es der Gruppe weiterhin zur Orientierung und zum gegenseitigen Kennenlernen zur Verfügung. Hierzu ist es hilfreich, wenn alle Anwesenden Namensschilder tragen.

Didaktische Funktion

Die TN erhalten erste Informationen über die Anwesenden. Jeder stellt sich selbst vor und bestimmt so, was er von sich preisgeben möchte.

Da die Antworten schriftlich festgehalten werden, ist ein Rückgriff auf sie jederzeit möglich.

Zeitbedarf und Materialien

Die Vorstellung nimmt nur wenig Zeit in Anspruch (ca. 15 Min). Der Zeitbedarf variiert je nach Anzahl der Fragen / Aspekte und TN.

Materialien: Flipchart / Metaplanwand; Karten und Stifte (Edding) für jeden TN; Klebeband oder Pinnadeln

2. Vorstellungsrunde

Kurzbeschreibung

Die Vorstellungsrunde ermöglicht ein gegenseitiges Kennenlernen innerhalb kleinerer Gruppen und soll ein gutes Lernklima auf persönlich-sozialer Ebene erzeugen.

Durchführung

Das MT bereitet Fragen vor, welche in Form von Flipchart, PowerPoint-Folie, Tafel etc. visualisiert werden, z.B. Ich heiße… / Ich komme aus… / Ich erwarte mir von dieser Veranstaltung…

Das MT beginnt mit der Vorstellung, die TN schließen sich an. Inhalte, die die Veranstaltung betreffen, können notiert werden. Im Anschluss erfolgt die Besprechung der gesammelten Erwartungsaussagen.

Variante: Vorstellung an Hand eines Gegenstands

Verschiedene Gegenstände wie Werkzeuge, Steine, Holz, Metall, Figuren, Schreibmaterial, technische Kleinteile usw. werden auf einen Tisch gelegt. Das MT und jeder TN wählt einen Gegenstand aus und beantwortet die gestellte(n) Frage(n) in Bezug auf diesen Gegenstand.

Didaktische Funktion

Die TN stellen sich nach einem vorgegebenen Muster selbst vor und erhalten erste Informationen über die anderen Anwesenden. Das MT kann erfragen, welche Erwartungen an die Veranstaltung bestehen.

Wenige Fragen erlauben eine kurze und übersichtliche Kennenlernphase.

Zeitbedarf und Materialien

Der Zeitbedarf ist von der Größe der Gruppe und der Anzahl der Fragen abhängig.

Materialien: Tafel, Flipchart, Metaplanwand, PowerPoint etc.; Stift; ggf. Gegenstände

3. Lebendige Statistik

Kurzbeschreibung

Die Durchführung der lebendigen Statistik ermöglicht eine lockere Einstimmung in den Kurs, bei der die TN miteinander in Interaktion treten müssen.

Durchführung

Das MT nennt Kriterien, nach denen sich die TN im Raum ordnen sollen. Diese Ordnung kann als Reihung ausgedrückt werden. Dabei müssen Ordnungskriterien benutzt werden, die sich in eine numerische, alphabetische oder durch eine sonstige Konvention festgelegte Reihenfolge bringen lassen. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Als weitere Variante können den vier Ecken eines Raumes bestimmte Kriterien zugeordnet werden. Die TN verteilen sich nach diesen Kriterien in den Ecken des Raums, wo sie zunächst über das Ordnungskriterium sprechen. Dann kann sich das Gespräch auch davon lösen.

Didaktische Funktionen

Bei der Ordnung in einer Reihenfolge müssen sich die TN während des Ordnungsprozesses verständigen, um sich richtig zu positionieren. Bei beiden Formen ordnen sich die TN immer wieder im Raum um. Der auflockernde Aspekt kann gesteigert werden, wenn unkonventionelle Ordnungskriterien genannt werden (Schuhgröße, Länge des kleinen Fingers, etc.).

Zeitbedarf und Materialien

Der Zeitbedarf variiert je nach Größe der Gruppe und Anzahl bzw. Schwierigkeit der Ordnungskriterien. Material wird nicht benötigt.

II. METHODEN FÜR DEN EINSTIEG IN DIE ARBEITSPHASE

1. Advanced Organizer

Kurzbeschreibung

Der Advanced Organizer gibt den TN zu Beginn einer Veranstaltung eine thematische Übersicht. In den einzelnen Lerneinheiten kann immer wieder auf ihn zurückgegriffen werden. Es handelt sich um eine im Voraus („in advance") gegebene Lernhilfe, welche die Fachinhalte strukturiert („organizer"), aber nicht den Ablauf.

Durchführung

Die 20 - 40 zentralen Begriffe zu einer Themeneinheit werden entweder vom MT vorgegeben oder im Plenum zusammengetragen. Es kommt nicht auf die Reihenfolge sondern nur auf die Relevanz der Begriffe für das Thema an. Die Begriffe werden auf Moderationskarten notiert. Die Inhalte sollen dann in ihrem Zusammenhang dargestellt werden. Durch das Verschieben der Begriffe wird eine „Expertenstruktur" hergestellt. Sind die Begriffe gesammelt und die Expertenstruktur expliziert, kann an die didaktische Ausarbeitung des Advance Organizers gegangen werden. Hier hilft es, zu den einzelnen Begriffen Analogien oder Episoden (Erlebnisse oder Geschichten) zu finden, die den gesamten Kontext mittransportieren. Auch Farben, Grafiken oder Bilder können zum Verständnis beitragen. Ein Advance Organizer sollte in jedem Fall visuelle Elemente und wo möglich auch „Eyecatcher" enthalten. Am Ende des Prozesses entsteht ein Advanced Organizer, der eine zusammenhängende Veranschaulichung des Themas anbietet. Eine Kopie ist den TN als bleibende Erinnerung zu empfehlen.

Didaktische Funktionen

Als klares und verständliches Einführungsmaterial erleichtert der Advanced Organizer den Einstieg in ein Thema. Es werden die Vorkenntnisse der TN mobilisiert. Außerdem sollen sinnvolle Verknüpfungen zwischen schon vorhandenem und neuem Wissen ermöglicht werden. Das Verstehen soll angebahnt und mechanisches Auswendiglernen vermieden werden.

Zeitbedarf und Materialien

Zeitbedarf: 5 – 15 Min

Materialien: Je nach Visualisierungsform Metaplanwand, Stifte, Karten und Pinnnadeln / Klebeband; Laptop und Beamer

2. Mind Mapping

Kurzbeschreibung

Beim Mind-Mapping bringen die TN spontan ihre Gedanken, Gefühle, Erinnerungen oder Ideen zu einem komplexen Thema zum Ausdruck und stellen diese graphisch dar.

Durchführung

Ein Begriff, der ein Problem oder Thema umreißt, wird vom MT genannt. Jeder TN schreibt diesen auf die Mitte eines Blattes. Um diesen Begriff herum notiert er, was ihm spontan dazu einfällt – Wörter und kurze Sätze, Zeichnungen und kleine Grafiken. So entsteht eine Art Landkarte des Gedachten, Gefühlten, Erinnerten oder Geplanten und Erwünschten. Bedeutsame Inhalte werden von weniger wichtigen Bereichen optisch unterschieden und Gedankenwege und -verzweigungen verdeutlicht. Anschließend an die Einzelarbeit werden die Mind-Maps im Plenum vorgestellt.

Variante: Aus den vielen einzelnen Mind-Maps kann durch Zusammenfassen eine gemeinsame Mind-Map erstellt werden.

Didaktische Funktionen

Mind-Mapping ist eine Methode, das subjektive Geflecht von Konnotation zum Ausdruck zu bringen und Komplexitäten und Vernetzungen transparent zu machen. Alle TN sind mit einbezogen. Mind-Maps fördern die Kommunikation. Sie sind hilfreich beim Erarbeiten von Übersichten und von komplexen Zusammenhängen; sie aktivieren, ermitteln und strukturieren Vorwissen und überprüfen Verständnis. Ebenso helfen Mind-Maps beim Entwickeln von Gedächtnishilfen.

Zeitbedarf und Materialien

Zeitbedarf: 5-10 Minuten

Materialien: Papier und Stift für jeden TN, Metaplanwand, Pinnadeln

3. Fast Networking

Kurzbeschreibung

Beim Fast Networking handelt es sich um einen dynamischen Einstieg in ein Thema, bei dem in Form von kleinen Interviews das Wissen der TN erfragt, in Kleingruppen diskutiert und visualisiert wird. Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum präsentiert. Da die TN untereinander in Kontakt kommen, entsteht schnell eine gute Arbeitsatmosphäre.

Durchführung

Die TN finden sich in Gruppen zu dritt oder zu viert zusammen. Das MT vergibt an jede Kleingruppe eine Frage zum entsprechenden Thema. Diese Fragen sollen kurz und eindeutig formuliert sein, z.B. „Aus welchen Bestandteilen besteht ein Baum?" oder „Was sollte Ihr Fachbereich tun, um die Situation der Studienanfänger zu verbessern?". In der dann folgenden Interviewphase schwärmen die TN aus und suchen sich Gesprächspartner aus den anderen Kleingruppen, um sich die eigene Frage beantworten zu lassen und ebenso die Fragen des Gegenübers zu beantworten. Die Antworten werden notiert. Abschließend erfolgt eine Gruppenarbeitsphase, in der sich die Kleingruppen zunächst über die Antworten, die sie zu ihrer Fragestellung gesammelt haben, austauschen. Dann werden die Informationen systematisiert und verdichtet. Das Ergebnis wird in einer Poster-Präsentation visualisiert.

Das MT gibt den Zeitrahmen für die einzelnen Arbeitsphasen vor und achtet auf die Einhaltung der vorgegebenen Zeiten.

Didaktische Funktionen

Beim Fast Networking kommen viele TN in kurzer Zeit miteinander ins Gespräch. Die TN werden aktiviert und auch zurückhaltende TN werden in eine Redesituation gebracht. Das MT erhält schnell einen Überblick über das vorhandene Wissen / Erfahrungen / Ideen / Einstellungen und kann die TN da „abholen", wo sie stehen, sowie das Interesse am Thema prüfen.

Zeitbedarf und Materialien

Zeitbedarf: Der Zeitrahmen von einer Stunde sollte nicht überschritten werden. Richtzeiten sind für die Interviewphase 15 - 25 Min (je nach Fragestellung), für die Gruppenarbeitsphase 20 - 25 Min und für die Präsentation 5 Min pro Gruppe.

Materialien: Papier und Stift für jeden TN; Plakatpapier, evtl. Moderationskarten und Klebeband oder Pinnadeln

4. Kartenabfrage

Kurzbeschreibung

Bei der Kartenabfrage werden Ideen, Inhaltsfelder, Vorschläge und Erwartungen gesammelt. Durch das Clustern entsteht ein strukturierter Überblick, über das in der Gruppe vorhandene Wissen / Einstellungen / Ideen / Erwartungen.

Durchführung

Das MT bereitet eine Metaplanwand vor, auf der die zu behandelnden Fragen / Aspekte als Spaltenüberschriften stehen. In der Brainstorming-Phase, in welcher nicht gesprochen wird, schreiben die TN ihre Antworten / Meinungen groß und gut leserlich in kurzen Stichworten auf die ausgeteilten Moderationskarten (ein Stichpunkt je Karte). Das MT sammelt die Karten ein und hängt diese im Dialog mit den TN in die Spalten an der Pinnwand. Karten ähnlichen Inhalts kommen in die gleiche Spalte. Dann erfolgt das Clustern. Die Karten werden nach Themen und Inhalten sortiert.

Varianten:

Das MT kann das Clustern in einer Pause alleine vornehmen.

Die TN strukturieren die Kartensammlung selbst. Ein TN legt seine Karten aus. Der nächste ordnet seine Karten dazu. (Diese Variante ist nur für kleine Gruppen bis 10 TN durchführbar.)

Abfrage mit Karten in unterschiedlicher Farbe. Auf den Karten einer Farbe steht, was zum Thema schon bekannt ist, auf den Karten der anderen Farbe steht, was zum Thema behandelt werden soll.

Didaktische Funktion

Alle TN beteiligen sich an der Kartenabfrage. Die unterschiedlichen Vorschläge werden zuerst nur gesammelt und nicht gleich einer Kritik unterzogen. Die Antworten spiegeln die Ansichten / den Wissensstand der Einzelnen wider. Sie unterliegen nicht der Gruppendynamik wie beispielsweise eine Diskussion.

Zeitbedarf und Materialien

Der Zeitbedarf beträgt bei einer Gruppe von 15 Personen mind. 30 Min und ist stark von der Gruppengröße und der gewählten Variante für das Clustern abhängig.

Materialien: Metaplanwand, Moderationskarten, Stifte (Eddings) für alle TN, Klebeband oder Pinnnadeln

5. Wissenspool

Kurzbeschreibung

Ziel des Wissenspools ist das Sammeln von Ideen, Meinungen, Vorerfahrung usw. Merkmal der Methode ist, dass die TN vorhandenes Wissen einbringen können und gleichzeitig assoziatives Denken üben. Er ist besonders geeignet, um an bereits vorhandenes Wissen anknüpfend den Einstieg in eine Lehreinheit zu gestalten.

Durchführung

Das MT schreibt einen Aspekt oder eine Frage in die Mitte der Tafel (Pinnwand, Flipchart, Folie etc.) und zieht einen Kreis darum. Es kann sich dabei auch um eine Skizze, die eine bestimmte Thematik darstellt, handeln, so wie es in der Abbildung unten zu sehen ist. Die TN rufen dem MT Begriffe zu, die ihnen zum Aspekt / zur Frage einfallen. Das MT zieht pro Begriff vom Kreis ausgehend einen Strich und schreibt den Begriff darauf. Eine Strukturierung findet nicht statt. Anschließend werden die so gesammelten Begriffe gemeinsam genauer erläutert und mit der Lehreinheit in Verbindung gebracht.

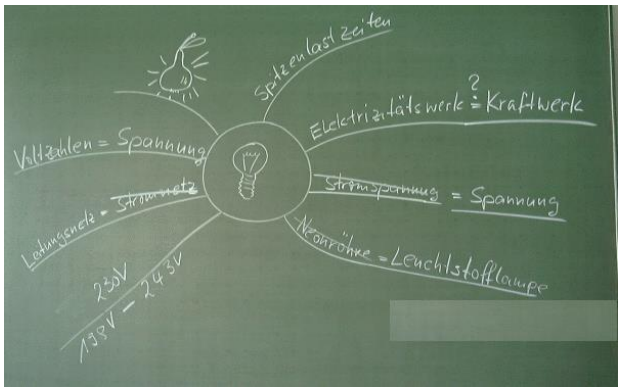
Didaktische Funktion

Ziel des Wissenspools ist ein schnelles und unkompliziertes Brainstorming. Diese Methode kann zur Erfahrungsabfrage, zur Vorwissensabfrage und gleichzeitig auch zur Aktivierung durch eine „paradoxe" Einstiegsfrage genutzt werden. Gerade in größeren Gruppen sind manche TN aus Angst vor einer Falschantwort gehemmt, auf eine direkte Wissensabfrage zu antworten. Mithilfe des Wissenspools kann dies z.T. umgangen werden.

Zeitbedarf und Materialien

Zeitbedarf: 5-10 Minuten

Materialien: Je nach Visualisierungsform Metaplanwand und Stifte, Tafel und Kreide



6. Lehr- und Lernstopps

Kurzbeschreibung

Der Lehr-/Lernstopp stellt eine Aktivierung in vorwiegend instruktiven Lernphasen dar. Der Vortragende unterbricht seinen Vortrag an geeigneter Stelle, um den Zuhörern Gelegenheit zu geben, das Gehörte zu verarbeiten.

Durchführung

Der Vortragende formuliert für den Lernstopp eine Aufgabe – beispielsweise: Erstellung einer gedanklichen Zusammenfassung des Gehörten; Herstellung der Zusammenhänge oder Herausarbeitung des „Roten Fadens" des eben Gehörten; Erstellung von Fragen zum Gehörten; Suchen nach Beispielen, die das Gehörte verdeutlichen; Versuch einer Bewertung des Gehörten; Zeichnen einer Mind-Map etc.

Die Ergebnisse des Lernstopps werden im Anschluss besprochen und evtl. durch den Vortragenden ergänzt.

Didaktische Funktionen

Die aufgenommene Funktion wird aktiv verarbeitet. Der Wechsel von instruktiven zu konstruktiven Lernphasen ist vorhanden und wird gestaltet. Die TN werden aktiviert und zur Beteiligung aufgefordert.

Je nach Art des Lernstopps werden zusätzlich die folgenden didaktischen Funktionen erfüllt: Bewusstes Erinnern und Wiederholen des Gehörten wird angeregt; Zuhören und Mitschreiben wird strukturiert; der „Rote Faden" wird herausgearbeitet und sichtbar gemacht; die TN werden zu geeigneten Denk- und Lernstrategien und zum Herstellen von Zusammenhängen bzw. Zusammenfassungen des Gehörten angeregt

Zeitbedarf und Materialien

Der Zeitrahmen sollte 10 Min je Lernstopp auf keinen Fall überschreiten. Auch deutlich kürzere Lernstopps sind möglich.

Materialbedarf: Unterschiedlich, je nach Art des Lernstopps. Für zahlreiche Lernstopps sind keine zusätzlichen Materialien erforderlich.

6. Impulsreferat

Kurzbeschreibung

Ein Referent vermittelt einer beliebig großen Gruppe von TN in einem mündlichen Vortrag strukturiertes Faktenwissen.

Durchführung

In seinem Vortrag stellt der Referent Fakten im Zusammenhang dar. Stimmführung, Gestik und Mimik liefern zusätzliche Informationen. Eine visuelle Unterstützung des Gehörten z.B. durch PowerPoint-Folien unterstützt den Vortrag. Eine klare Gliederung verschafft den TN einen Überblick. Wird ein neuer Gliederungspunkt erreicht, wird dieser jedes Mal genannt.

Die sprachliche Darstellung des Vortrags ist sehr wichtig. Auf die folgenden Punkte sollte geachtet werden: Keine Schriftsprache verwenden, sondern eine freie Form des Vortrags mit Stichworten wählen und lange Gliedsatzkonstruktionen vermeiden. Intonation und deutliche Aussprache sind entscheidend für die Verständlichkeit des Vortrags. Das Gesagte durch Metaphern und Beispiele veranschaulichen und Wiederholungen, Rückverweise und Zusammenfassungen bewusst einsetzen.

Varianten / Weiterarbeit: Durch eine Abschlussfrage geht der Vortrag in eine Diskussion über. Mögliche Inhalte der Abschlussfrage / Diskussion sind: Eigene Meinung oder Ergänzungen zum Gehörten; Klärung des Gehörten (was war neu / wurde nicht verstanden / soll vertieft werden?); Übertrag des Gehörten auf die eigene Arbeit etc.

Durch das Vergeben von Arbeitsaufträgen, geht der Vortrag in eine Gruppenarbeitsphase über, die das anschließende Plenumsgespräch vorbereitet.

Didaktische Funktion

Begrenzte und übersichtlich strukturierte Informationen werden instruktiv vermittelt. Dies kann insbesondere als Einstieg in ein neues Themengebiet, als Zwischenbilanz oder zur Zusammenfassung am Ende einer Arbeitseinheit weiterbringend sein.

Zeitbedarf und Materialien

Das Impulsreferat sollte einen Zeitrahmen von 15 – 20 Min nicht übersteigen und in Abschnitte gegliedert sein.

Materialen: Je nach Visualisierungsform sind Laptop und Beamer, Flipchart und Stifte, Tafel und Kreide etc. notwendig.

III. METHODEN ZUM ERWERB UND ZUR VERTIEFUNG NEUEN WISSENS

1. Vier-Feld-Schema / Fadenkreuz

Kurzbeschreibung

Das Fadenkreuz gibt eine klare Struktur vor, an Hand derer bestimmte Gesichtspunkte eines Themas – in Kleingruppen, Einzelarbeit oder im Plenum – genauer beleuchtet werden.

Durchführung

Das MT stellt den TN eine „Vier-Felder-Tafel" vor, auf welcher vier Gesichtspunkte oder Fragen zum zu bearbeitenden Thema stehen. Die TN nennen ihr Wissen / ihre Antwort zu jedem Quadranten. Das MT hält diese auf der „Vier-Felder-Tafel" fest.

Varianten: Die TN können ihre Antworten direkt im Plenum bekannt geben. Ebenso ist es möglich, dass jeder TN zuerst seine Antworten notiert und dann die Besprechung im Plenum stattfindet. Auch eine Besprechung in Kleingruppen kann der Plenumsphase vorausgehen.

Didaktische Funktionen

Schnelles Erarbeiten ausgewählter Aspekte eines Themas. Je nach Variante wird die eigene Reflektion oder Gruppenarbeit gefördert.

Zeitbedarf und Materialien

Der Zeitbedarf ist von der gewählten Durchführungsart und der Komplexität des Themas abhängig. Er beträgt bei Einbeziehung einer Gruppenarbeitsphase 20 – 30 Min. Bei einer direkten Besprechung im Plenum ist er deutlich kürzer.

Materialien: Je nach gewählter Präsentationsform Laptop und Beamer, Tafel und Kreide, Filpchart und Stift ev. Moderationskarten und Stifte für TN.

2. Gruppenarbeit

Kurzbeschreibung

Gruppenarbeit ist zugleich teilnehmer- und aufgabenorientiert und daher sehr gut geeignet, soziales und inhaltsorientiertes Lernen zu verbinden. Die Gruppenarbeit besteht meist aus den drei Phasen Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung. Vor- und Nachbereitung finden im Plenum statt.

Durchführung

Zur effektiven Durchführung einer Gruppenarbeit sollten vom MT in der vorbereitenden Plenumsphase die folgenden Informationen geliefert werden: Klare Arbeitsaufträge und Ziele definieren; Vereinbarungen über die Art und Weise der Ergebnissicherung und Berichterstattung treffen; Dauer und Ort der Gruppenarbeit angeben; Art der Gruppenbildung (per Zufall – abzählen, Karten ziehen lassen, wer zusammen sitzt, bleibt zusammen – oder nach Interesse – Zuordnung zu verschiedenen Themen) erläutern und Gruppengröße (idealerweise 4 - 6 TN je Gruppe) festlegen; bekanntgeben, wo das MT während der Gruppenarbeitsphase für Rückfragen zu finden ist.

Während der Gruppenarbeitsphase bearbeiten die Kleingruppen die ihnen gestellte Aufgabe. Es ist hilfreich, innerhalb der Gruppen bestimmt Rollen zu vergeben z.B. die des Schriftführers, der für die Sicherung der Ergebnisse verantwortlich ist. Das MT richtet die Aufmerksamkeit darauf, dass die Gruppen das Ziel nicht aus den Augen verlieren und kann bei Bedarf Impulse geben oder in Gruppen mitarbeiten. Es ist wichtig, dass das MT seine Aktivitäten während der Arbeitsphase erläutert, z.B. wir arbeiten in Gruppe X und Gruppe Y mit, da dies die kleinsten Gruppen sind. Die Gruppenarbeit ist erst dann beendet, wenn konkrete und gesicherte Ergebnisse zur Präsentation im Plenum vorliegen.

In der Nachbereitungsphase werden die Ergebnisse im Plenum präsentiert und zusammengefasst. Hierzu wird die Reihenfolge der Präsentation festgelegt. Im Anschluss an die Präsentationen werden die Ergebnisse einer kritischen Bewertung unterzogen und abschließend zusammengefasst.

Varianten: Gruppenarbeit kann sehr flexibel gestaltet werden. Die Gruppen können dieselben oder unterschiedliche Arbeitsaufträge erhalten.

Die Ergebnisse können im freien Vortrag, als Poster, als PowerPoint-Präsentation etc. vorgetragen oder still gelesen werden. Auch eine Erläuterung als Partnerarbeit oder in neu zusammengesetzten Kleingruppen ist möglich.

Didaktische Funktionen

Wissen wird angewandt, Inhalte werden aktiv erarbeitet und verfestigt. Teamfähigkeit und Präsentationsfähigkeit werden geübt.

Zeitbedarf und Materialien

Der Zeitbedarf variiert stark, je nach Dauer der Gruppenarbeitsphase und gewählter Präsentationsform.

Der Materialbedarf ist von der gestellten Aufgabe und der Präsentationsform abhängig.

3. Metaplan-Technik

Kurzbeschreibung

Bei der Metaplan-Technik schreiben die TN Stichworte zum vorgegebenen Thema auf Moderationskarten, welche dann an der Metaplanwand angepinnt und je nach Zielsetzung sortiert werden. Diese Methode ist flexibel einsetzbar und umfasst ein ganzes Bündel von Moderationsmethoden. Sie kann u.a. zur Systematisierung von Problemen / Erwartungen / Vorerfahrung verwendet und zu unterschiedlichen Zeitpunkten der Lehrveranstaltung eingesetzt werden.

Durchführung

Das MT gibt ein Thema vor. Die TN notieren kurze Aussagen oder Stichworte zum vorgegebenen Thema auf Moderationskarten. Hierbei achten sie darauf, groß und deutlich zu schreiben, breite Filzstifte zu benutzen und maximal einen Gedanken / ein Stickwort pro Karte aufzuführen. Die Karten werden in beliebiger Reihenfolge an einer geeigneten Fläche angebracht und falls erforderlich kurz erläutert. Sie können nach bestimmten Aspekten geordnet und auch beliebig umsortiert werden.

Varianten: Die Metaplan-Technik kann auf zahlreiche Arten variiert werden. Beim deduktiven Vorgehen werden die Kategorien, zu denen die Karten zugeordnet werden sollen, vorgegeben. Bei der anonymen Abfrage sammelt das MT die Karten verdeckt ein und pinnt sie an die Wand. Bei der Abfrage nach individueller Wichtigkeit werden die TN aufgefordert, ihre Karten nach Wichtigkeit zu ordnen und nur die ihnen wichtigste Karte einzubringen. Eine Bewertung der angepinnten Karten durch 1 - 4 Klebepunkte, die jeder TN vergeben darf, verdeutlicht die individuelle Schwerpunktsetzung.

Für die Metaplan-Technik gibt es zahlreiche Einsatzmöglichkeiten: In der Einstiegsphase zur Abfrage von Wünschen / Bedenken / Erwartungen, zu Beginn eines neuen Themenbereichs zur Strukturierung / Ermittlung von Vorwissen, in der Abschlussphase zur Evaluation / als Zusammenfassung etc.

Didaktische Funktionen

Die Sicht der gesamten Gruppe wird deutlich. Alle TN werden aktiv beteiligt und auch Einzelmeinungen werden „gehört". Das Ergebnis entsteht als Gruppenleistung. Eine kognitive Strukturierung des Themenbereiches wird erreicht und visualisiert.

Zeitbedarf und Materialien

Der Zeitbedarf ist von der gewählten Variante und der Anzahl der TN abhängig.

Materialien: Metaplanwand, Moderationskarten und Stifte (Edding) für alle TN, Pinnnadeln, ev. Klebepunkte

4. Sandwichmethode

Kurzbeschreibung

Die Sandwich-Methode besteht aus vier Arbeitsphasen. Im Anschluss an eine erste Gesprächsphase in Kleingruppen folgt ein Kurzreferat. Danach gehen die TN zu einer erneuten Gesprächsphase in die bereits gebildeten Kleingruppen zurück. Die Abschlussphase findet im Plenum statt.

Durchführung

Das MT gibt eine Fragestellung / ein Thema vor. Die TN gehen in Kleingruppen und tauschen sich zur vorgegebenen Fragestellung aus. Die Ergebnisse dieser ersten Gruppenphase werden nicht im Plenum gesammelt. Sobald die angegebene Zeit (empfehlenswert sind 10 Min) vorbei ist, bittet das MT die Gespräche zu beenden. Im dann folgenden Informationsteil trägt das MT strukturiertes Faktenwissen zur Fragestellung / zum Thema in einem Impulsreferat vor. Im Anschluss an das Referat folgt eine zweite Gesprächsphase in den bereits gebildeten Kleingruppen. Nun wird besprochen, wie sich die erarbeiteten Aussagen aus der ersten Gesprächsrunde zu den Aussagen aus dem Referat verhalten. Auch bei dieser Arbeitsphase muss das MT auf das Einhalten der angegebenen Zeit (15 - 20 Min) achten. Zum Abschluss folgt eine Plenumsphase in der offen gebliebene Fragen besprochen werden. Hierbei sollte das MT darauf achten, dass aufkommende Fragen nicht sofort vom MT beantwortet, sondern an die anderen Gesprächsgruppen weitergegeben werden.

Varianten: Anstelle des Impulsreferates kann auch eine andere Methode für den Wissens-Input verwendet werden (Film, Textarbeit etc.).

Didaktische Funktionen

Eigene Vorkenntnisse, Vorerfahrungen und Fragen werden wahrgenommen und artikuliert. Informationen werden aufgenommen und mit eigenen Vorkenntnissen verknüpfen. Das Wissen wird vertieft, indem Vorkenntnisse und Input miteinander abgeglichen werden.

Zeitbedarf und Materialien

Der Zeitbedarf beträgt ca. 90 min / eine Arbeitseinheit.

Materialien: Der Ablauf sowie die Fragestellungen für die Gruppenarbeitsphasen sollten für alle visualisiert werden (Beamer, Flipchart, Handout etc.).

5. Murmelgruppe

Kurzbeschreibung

Die Murmelgruppe ist eine in allen Gruppengrößen verwendbare Methode zur Aktivierung der TN während einer Veranstaltung. Ziel ist es, dass sich die TN anstelle des ausschließlich passiven Zuhörens selbst mit einem Thema auseinandersetzen. Gleichzeitig wird die Interaktion unter den TN und zwischen TN und MT gefördert. Durch die Bildung von Kleingruppen (ca. drei Personen) wird die Beteiligung der Einzelnen (auch zurückhaltender TN) erhöht.

Durchführung

Das MT stellt eine Frage an die Gesamtgruppe und fordert die TN auf, sich mit ihren unmittelbaren Nachbarn zu zweit oder zu dritt über die Frage auszutauschen. Nach ca. zwei Minuten wird das „Gemurmel" unterbrochen. Bei einem Vortrag werden die Ergebnisse der Kleingruppen nicht eingeholt, sondern es wird auf die Plenumsdiskussion am Ende des Vortrags verwiesen. In Lehrveranstaltungen ist es jedoch empfehlenswert durch die Besprechung der Ergebnisse den TN ein direktes Feedback zu geben. Zusätzlich erhält das MT eine Rückmeldung über den Wissensstand der TN. Je nach Gruppengröße können alle oder stichprobenartig Ergebnisse abgefragt werden. Je nach Zeit können die Beiträge kommentiert oder nur gesammelt werden.

Gruppen von 2-3 Personen können auch gebildet werden, wenn die Sitzreihen fix sind. Wichtig ist eine klare Fragestellung, damit sichergestellt wird, dass sich die TN inhaltlich mit der Frage auseinandersetzen und nicht zunächst klären müssen, was zu tun ist.

Varianten: Die Ergebnisse der Murmelgruppen werden im Plenum besprochen. In kleineren Gruppen fragt das MT die Ergebnisse der Murmelgruppen direkt ab.

Für die Methode Murmelgruppe gibt es zahlreiche Einsatzmöglichkeiten. Zum Einstieg in ein neues Thema oder am Ende einer Lehreinheit kann vorhandenes Wissen (re-)aktiviert und noch Unklares beseitigt werden. Die Aufmerksamkeit wird nach längerem Zuhören wieder erhöht. Vermutungen über neue Themengebiete können besprochen und darüber hinaus die Kompetenz der gesamten Gruppe genutzt werden. Wenn sich im Plenum kaum jemand meldet, können so Wortmeldungen erleichtert werden.

Didaktische Funktionen

Lange instruktive Phasen werden unterbrochen. So wird Aufmerksamkeit geschaffen und das Gehörte aktiv verarbeitet. Zusätzlich kommen mehr Ergebnisse/Rückmeldungen zusammen als in einer unmittelbaren Frage an das Plenum. Durch den Einbezug werden den TN kleine Erfolgserlebnisse ermöglicht und sie erfahren Wertschätzung.

Zeitbedarf und Materialien

Der Zeitbedarf beträgt mindestens 5 Min.

Es sind keine Materialien notwendig. Bei fester Hörsaalbestuhlung drehen sich abwechselnd zwei Personen zueinander und eine Person nach hinten.

6. Think-Pair-Share

Kurzbeschreibung

Die Think-Pair-Share Methode ist für eine vertiefende Bearbeitung von Fragestellungen in Gruppen von bis zu 40 TN geeignet. Eine Fragestellung wird in verschiedenen Gruppenformen (einzeln, zu zweit, zu viert etc.) betrachtet / diskutiert.

Durchführung

Wie der Name vermuten lässt, besteht die Think-Pair-Share Methode aus drei Phasen. Das MT gibt eine Aufgabenstellung / Frage vor. In der Think-Phase denkt jeder TN für sich über die Fragestellung nach und notiert Stichworte / Lösungsansätze. In der zweiten Phase – der Pair-Phase – finden sich die TN zu zweit zusammen und teilen sich die gefundenen Antworten / Lösungen gegenseitig mit. Sie vergleichen ihre Antworten auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten und arbeiten erneut eine Lösung heraus. In der nun folgenden Share-Phase werden die Antworten einem anderen Paar vorgestellt. Nun werden die Antworten erneut auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin geprüft, die Diskussion fortgeführt und eine erneute / verbesserte Lösung herausgearbeitet. Während aller Phasen achtet das MT auf die Einhaltung des vorgegebenen Zeitrahmens.

Varianten: Die Share-Phase kann in einer Plenumsphase enden, in der Lösungsansätze und offen gebliebene Fragen besprochen werden. Zur Nutzung der Selbstlernzeit kann am Ende einer Präsenzeinheit die Think-Phase durchgeführt werden. Die Pair-Phase führen die TN in der Selbstlernzeit durch. Die Share-Phase stellt den Einstieg in die nächste Präsenzzeit dar.

Didaktische Funktionen

Durch die Einteilung in die drei unterschiedlichen Phasen wechseln sich individuelles Nachdenken und Gruppenarbeitsphasen ab. Die erarbeiteten Ergebnisse werden immer wieder mit anderen Ergebnissen abgeglichen, reflektiert und ggf. neu formuliert.

Zeitbedarf und Materialien

Der Zeitbedarf variiert je nach Schwerpunkt in Zielsetzung und Thematik und beträgt zwischen 15 Min und einer Doppelstunde.

Es sind keine Materialien notwendig.

7. Pro-Contra Diskussion

Kurzbeschreibung

Bei der Pro-Contra-Diskussion, die in Gruppen jeglicher Größe durchgeführt werden kann, handelt es sich um einen kontrollierten Dialog, der die Meinungen für und gegen ein kontroverses Thema beleuchtet. Hierbei soll die möglichst facettenreiche Beleuchtung eines Themenkomplexes erfolgen.

Durchführung

Das MT benennt das zu diskutierende Thema. Hierbei werden die konträren Positionen fest umrissen, klar formuliert und durch ein Argumentationsbeispiel verdeutlicht. Dann werden die TN in zwei Gruppen aufgeteilt, in denen sie Argumente zur Begründung ihres Standpunktes erarbeiten und Diskussionsstrategien sammeln. Die Einteilung der Gruppen kann per Zufall (z.B. durch eine gedachte Mittellinie im Saal) oder nach individuellen Wünschen (z.B. Affinität zu einer der beiden Positionen) erfolgen. Bei kleineren Gruppen bis zu sechs Personen sind alle TN Disputanten. Bei größeren Gruppen werden die Disputanten, die für die Gruppe sprechen, bestimmt. Die anderen TN können während der Debatte aus der zweiten Reihe helfen / Zettel, auf denen weitere Argumente stehen, nach vorn reichen. Dann findet die Podiumsdiskussion statt. Es ist empfehlenswert, eine Redezeit je Argument (beispielsweise 60 Sek) und auch die Gesamtdauer der Diskussion zu vereinbaren. Das MT achtet auf die Einhaltung der Zeitvorgaben. Alle TN bleiben während der gesamten Diskussion bei der eigenommenen Position, auch wenn diese nicht ihrer eigentlichen Meinung entspricht.

Varianten: Nach einer bestimmten Zeit können die Seiten getauscht werden. In größeren Gruppen ist es möglich eine dritte Gruppe zur Beobachtung der Diskussion bzw. als Publikum mit Schiedsrichterfunktion einzurichten, welche die Diskussion im Anschluss bewertet.

Didaktische Funktionen

Bei einheitlicher Meinung in einer Gruppe werden Gegenargumente zur Gruppenmeinung herausgearbeitet. Das genaue Erarbeiten eines Themas, sowie die Erarbeitung konträrer Perspektiven werden erlernt. Argumentieren, intensives Zuhören, präzises Formulieren, Kritik annehmen und fundiertes Kontern werden geübt.

Zeitbedarf und Materialien

Der Zeitrahmen ist von der Fragestellung abhängig und kann vom MT nach Bedarf festgelegt werden. Materialien sind nicht notwendig.

8. Partnergespräch / Partnerinterview

Kurzbeschreibung

Das Partnergespräch ist eine aktivierende Methode, die die Vielfalt von unterschiedlichen Erfahrungen, Kenntnissen oder Problemsichten in einer kleineren Gruppe zum Ausdruck bringt. In einer ersten Arbeitsphase erklären sich jeweils zwei TN gegenseitig ihre Auffassung zu einer bestimmten Fragestellung. In der folgenden Plenumsphase stellt jeder die Antwort des Gesprächspartners vor.

Durchführung

Das MT gibt eine Fragestellung sowie einen Zeitrahmen für die erste Arbeitsphase bekannt. In dieser finden sich die TN in Zweiergruppen zusammen und erklären sich gegenseitig ihre Antwort / Lösung zur Frage. Die Antwort des Partners wird in Stichpunkten notiert. Das MT achtet auf die Einhaltung des Zeitrahmens. In der Plenumsphase stellt jeder TN kurz die Hauptargumente des Partners vor. Auch hierfür kann eine Redezeit (z.B. 1 Min) vereinbart werden.

Didaktische Funktionen

Alle TN sind gleichermaßen beteiligt und äußern ihre Erfahrungen / Kenntnisse / Problemsichten. Informationen werden prägnant zusammengefasst und an eine größere Gruppe weitergegeben. Jeder TN kann erkennen, inwieweit er sich dem Gegenüber verständlich gemacht hat bzw. inwieweit er diesen verstanden hat. Im Partnergespräch treten die TN miteinander in Interaktion und lernen sich besser kennen.

Das Partnergespräch kann sehr gut zu Beginn einen Kurses als Vorstellungsmethode eingesetzt werden.

Zeitrahmen und Materialien

Der Zeitrahmen ist von der Gruppengröße und der Fragestellung abhängig.
Benötigte Materialien: Papier und Stifte für alle TN.

9. Glückstopf

Kurzbeschreibung

Die Methode Glückstopf zielt in allen ihren Varianten darauf ab, Sachgebiete begrifflich durchzuarbeiten oder anhand von zentralen Begriffen zu festigen, zu vertiefen, zu wiederholen oder zu strukturieren.

Durchführung

Das MT gibt das Thema / die Fragestellung vor. Es werden Kleingruppen mit max. 5 TN gebildet. Jede Gruppe erhält vom MT Moderationskarten. Auf diesen werden eine festgelegte Anzahl von Schlüsselbegriffen notiert (je ein Begriff pro Karte). Die Karten werden als verdeckter Stapel an die nächste Gruppe weitergegeben. Jedes Gruppenmitglied zieht eine Karte und erklärt den gezogenen Begriff. Die anderen Gruppenmitglieder hören zu, stellen bei Bedarf Fragen, kommentieren, korrigieren bzw. ergänzen den Redner. Im Anschluss an die Gruppenphase können noch offene Fragen im Plenum geklärt werden.

Der Glückstopf kann sehr unterschiedliche Funktionen erfüllen. Er kann beispielsweise zur Erkundung von Vorwissen, als Übergang vom Referat zur Diskussion oder in der Schlusszusammenfassung eingesetzt werden.

Varianten: Die Begriffe werden nicht in der Kleingruppe sondern im Plenum kommentiert. Alternativ kann der Lehrende die Begriffskarten vorbereiten. In einer Vorlesung kann der Glückstopf als Partnerarbeit durchgeführt werden.

Didaktische Funktionen

Alle TN sind gleichermaßen beteiligt und erläutern ihre Kenntnisse. TN werden zum Lernen in einer Gruppe angeregt und üben das freie Reden vor einer kleinen Gruppe. Aufmerksames Zuhören wird genauso trainiert wie das Eingehen auf Äußerungen des Vorredners.

Zeitrahmen und Materialien

Der Zeitrahmen beträgt mind. 30 – 45 Min.

Benötigte Materialien: Stifte und Karten für alle TN.

10. Kugellager

Kurzbeschreibung

Die Methode Kugellager ermöglicht es den TN mit unterschiedlichen Partnern zeitlich begrenzte Gespräche über ein Thema / eine Fragestellung zu führen. So können sehr rasch und konzentriert mehrere verschiedene Meinungen im persönlichen Gespräch erörtert werden.

Durchführung

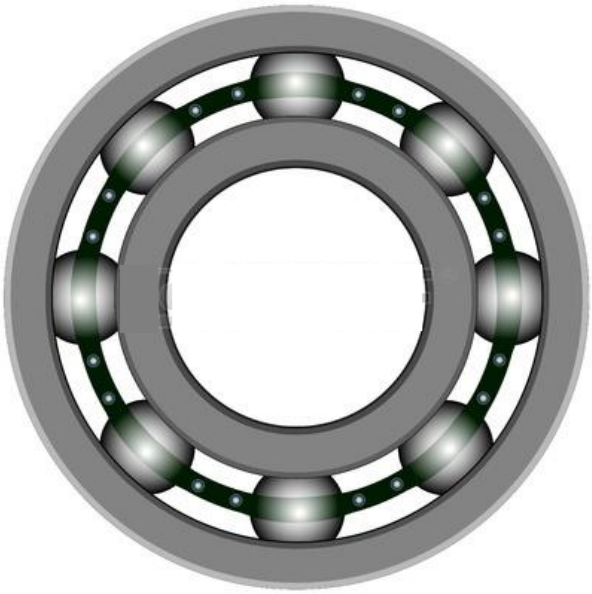
Die TN nehmen die Sitzordnung in zwei konzentrischen Kreisen ein. Jeweils zwei TN sitzen einander gegenüber und haben Blickkontakt miteinander. Das MT erläutert ein Thema / eine Fragestellung. Im Anschluss beginnen die Paare mit der Erörterung des Themas / der Fragestellung. Nach Ablauf der vereinbarten Zeit (z.B. 2 Min / 5 Min) rücken alle TN des Außenkreises im Uhrzeigersinn um eine Position weiter. So entstehen neuen Zweiergruppen, die das Thema / die Fragestellung erneut erörtern. Dieser Vorgang wird so oft wiederholt, wie das MT es als notwendig und sinnvoll einschätzt.

Didaktische Funktionen

Alle TN sind gleichermaßen beteiligt und erläutern ihre Kenntnisse. Sie lernen andere Meinungen kennen und argumentieren im direkten Dialog. Die Kommunikation wird angeregt und „aktives Zuhören" gefördert.

Zeitrahmen und Materialien

Der Zeitrahmen ist abhängig von der Anzahl der Gesprächsrunden und deren Dauer. Er kann im Voraus festgelegt werden.



11. Logbuch

Kurzbeschreibung

In einem Heft – dem sogenannten Logbuch – werden Schreibaufgaben bearbeitet, welche der intensiven Reflexion über die vorgegebenen Fragestellungen dienen.

Durchführung

Die TN erhalten innerhalb der Lehrveranstaltung ein Logbuch, in das sie Eintragungen vornehmen. Dieses Logbuch ist ein schmales Heft mit überwiegend leeren Seiten, auf denen jeweils ein bestimmter Schreibanlass vorgegeben wird. Dieser ist auf die Inhalte und die Struktur der Lehrveranstaltung abgestimmt. Die Schreibarbeit sollte nicht unter Zeitdruck geschehen. Die TN sollten sich einen für sie angenehmen Schreibort auswählen können.

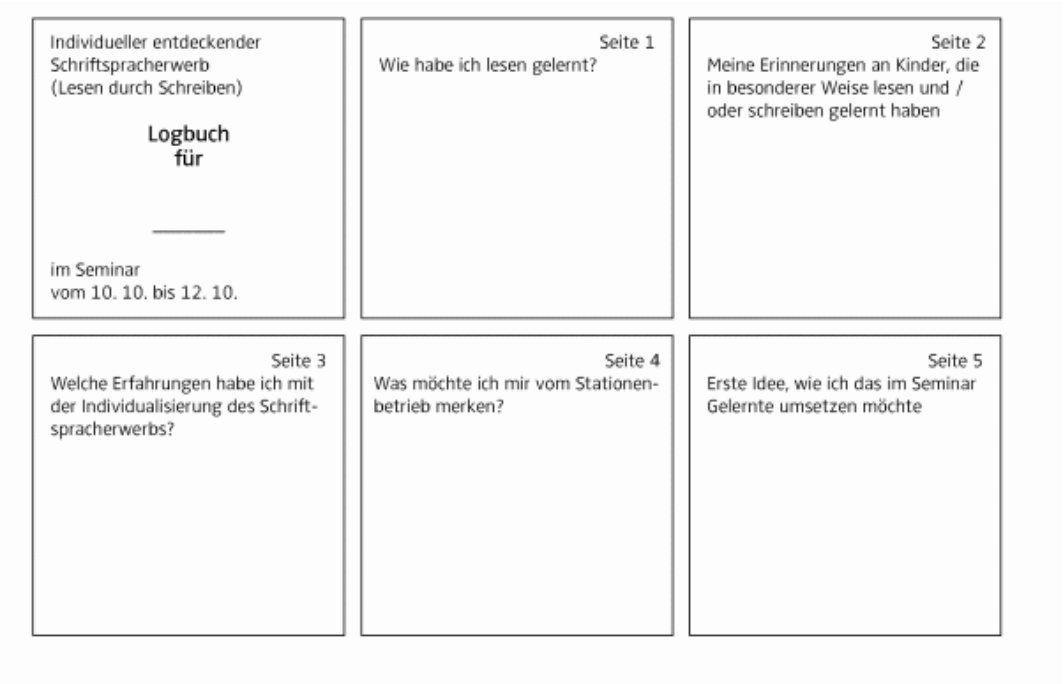
Didaktische Funktionen

Die Schreibarbeit dient der Reflexion und der Vertiefung der einzelnen Phasen der Lehrveranstaltung.

Zeitrahmen und Materialien

Der Zeitrahmen ist von Art, Anzahl und Umfang der Schreibaufgaben abhängig.

Materialien: Logbuch und Stift für jeden TN.



12. Lernslogan

Kurzbeschreibung

Beim „Lernslogan" bringen die TN bereits erarbeitete Wissensbereiche in Form von Werbe-Sprüchen oder Eselsbrücken, Sprichwörtern und Reimen ‚auf den Punkt'. Solche Aussagen zeichnen sich durch ein hohes Maß an Einprägsamkeit aus.

Durchführung

Das MT weist auf die Ziele hin, die mit dem Lernslogan angestrebt werden, gibt Beispiele und legt die Bearbeitungszeit fest. Anschließend werden unter den TN Kleingruppen von 3-5 Personen gebildet. Innerhalb der Kleingruppen werden zunächst alle wichtigen Aspekte des Sachgebiets zusammengestellt, um dann Slogans zu entwickeln. Im Anschluss an die Gruppenarbeitsphase werden die entwickelten Slogans im Plenum vorgestellt und die Vor- und Nachteile dieser diskutiert.

Varianten: Varianten ergeben sich durch unterschiedliche Sozialformen, in deren Rahmen die Lern-Slogans entwickelt werden: Einzelarbeit (z.B. als Hausaufgabe) oder Paararbeit.

Didaktische Funktionen

Die TN wiederholen bereits erarbeitetes Wissen. Sie üben einen Sachverhalt knapp und präzise darzustellen. Kreativität und Phantasie werden ebenso gefördert, wie das Behalten von Gelerntem. Auch die Arbeit in Kleingruppen und die Präsentationsfähigkeit im Plenum werden trainiert.

Zeitrahmen und Materialien

Der Zeitrahmen beträgt 45 – 60 Min.

Als Materialien werden Papier und Stifte für die TN benötigt.

IV. METHODEN FÜR EIN SCHNELLES FEEDBACK

1. Blitzlicht

Kurzbeschreibung

Das Blitzlicht reflektiert die Stimmung / Meinung der TN zu einem bestimmten Sachverhalt. Es ist eine sehr zeitsparende Feedback-Methode, die in Gruppen bis zu 30 TN durchgeführt werden kann.

Durchführung

Das Blitzlicht wird durch das MT angekündigt und die entsprechende Fragestellung bekannt gegeben. Jeder TN und das MT gibt eine kurze Stellungnahme ab, die möglichst nur aus einem Satz besteht. Alternativ kann sie auch aus einem positiven und einem negativen Satz bestehen. Die Beiträge werden weder kommentiert noch diskutiert.

Ein Blitzlicht kann bei jedem Moderationsschritt, bei Störungen (wenn der Lernprozess sichtlich ins Stocken gerät) oder auch zum Abschluss einer mehrtägigen Veranstaltung erfolgen.

Didaktische Funktion

TN lernen ihre Meinung zu äußern, präzise zu formulieren und abweichende Meinungen stehen zu lassen. Das sich aus einer Blitzlichtrunde ergebende Bild kann helfen, die Arbeitssituation positiv zu gestalten und lösungsorientiert zu verändern.

Zeitrahmen und Materialien

Der Zeitrahmen beträgt etwa 1 Min pro Person.
Materialien sind nicht notwendig.

2. Fünf-Finger-Feedback

Kurzbeschreibung

Das Fünf-Finger-Feedback ist eine unkonventionelle Alternative zu Fragebögen, Blitzlicht etc. Anhand der eigenen Finger werden positive und negative Rückmeldungen zu einer Veranstaltung ausgedrückt.

Durchführung

Das MT stellt eine vorbereitete Folie / ein vorbereitetes Flipchartpapier vor, auf dem die Umrisse einer Hand abgebildet sind. Neben den einzelnen Finger stehen Satzanfänge als Impulse. Die Finger dienen als symbolisierendes Medium um kritische Äußerungen zu einer abgelaufenen Arbeitsphase aufzurufen. Im Einzelnen sollen die Finger in etwa das folgende zum Ausdruck bringen:

Kleiner Finger: Mir ist zu kurz gekommen … / Zu wenig bearbeitet wurde …
Ringfinger: Ich bin zufrieden mit … / Gut war …
Mittelfinger: Gar nicht gefallen hat mir … / Mehr Wert sollte gelegt werden auf …
Zeigefinger: Diesen Hinweis habe ich erhalten … / Eine gute Idee war …
Daumen: Ich fand gut … / Tolle Sache …

Das MT zeigt die Folie. Die TN werden gebeten, per Zuruf zu reagieren. Sie heben die Hand, zeigen einen Finger und geben eine entsprechende Rückmeldung.

Variante: Das Fünf-Finger-Feedback kann auch schriftlich abgefragt werden. Hierbei zeichnen alle TN die Umrisse ihrer Hand auf ein DIN-A4-Blatt und schreiben die entsprechenden Kritikpunkte neben den jeweiligen Finger. Die Blätter werden hochgezeigt, die kritischen Äußerungen vorgelesen, eventuell auch erläutert. Das MT kann die Blätter einsammeln und eine systematische Auswertung erstellen.

Didaktische Funktion

Die TN lernen auf anschauliche Art Kritik im negativen und positiven Sinn zu äußern. Sie sind veranlasst, sich kurz und prägnant zu fassen.

Zeitrahmen und Materialien

Zeitrahmen: Abhängig von der Anzahl der TN und der gewählten Variante
Materialien: vorbereitete Folie / vorbereitetes Flipchartpapier; bei schriftlicher Abfrage Papier und Stifte für alle TN

3. Schriftliche Kurzrückmeldungen

Kurzbeschreibung

Schriftliche Kurzrückmeldungen eignen sich insbesondere für Massenveranstaltungen. Durch sie werden Eindrücke der TN abgefragt. Hierbei können verschiedene Aspekte beleuchtet und unterschiedliche Methoden zum Einsatz gebracht werden.

Methode 1: Kärtchen-Rückmeldung

Es werden leere Kärtchen an die TN ausgegeben (z.B. vier pro TN). Auf jede Karte soll eine Mitteilung geschrieben werden – was ist positiv aufgefallen, was negativ. Zur Unterscheidung, was positiv und was negativ ist, können verschiedenfarbige Kärtchen verwendet werden. Alternativ können die Mitteilungen mit einem Plus oder einem Minus versehen werden. Soll eine weitere Differenzierung der Rückmeldungen vorgenommen werden, können die Karten mit Zahlen z.B. von 1 = „sehr bedeutsamer Aspekt" bis 5 = „weniger bedeutsamer Aspekt" bewertet werden. Die Karten können entweder vom MT zu Hause oder bei kleineren Gruppen gemeinsam mit der Gruppe ausgewertet werden.

Methode 2: Kurz-Fragebogen mit offenen Fragen

Diese Rückmeldung animiert vor allem dazu, Zufriedenheit und Unbehagen bzgl. der Veranstaltung auszudrücken. Die TN erhalten einen kurzen Fragebogen, in dem beispielsweise die folgenden Aspekte abgefragt werden:

Das folgende fand ich gelungen. / Hier habe ich die folgenden Verbesserungsvorschläge. / Die folgenden Anmerkungen bzw. Fragen möchte ich noch mitteilen.

Methode 3: Impulsfragebogen

Durch einen Impulsfragebogen können Kommentare unterschiedlicher Art angestoßen werden. Art und Anzahl der „Impulse" sollten dem Inhalt und der Art der Veranstaltung angepasst sein. Die Impulse werden in einem Fragebogen in Form von Satzanfängen vorgegeben, die die TN ergänzen sollen. Mögliche Impulse:

Heute fand ich besonders interessant, dass ... / Heute fand ich weniger interessant, dass ... / Ich hätte lieber etwas erfahren über ... / Für mich war neu, dass ... / Nützlich war, dass ... / Es wäre hilfreich gewesen, wenn ... / Wir kamen heute nicht weiter, weil ... / Ich fühlte mich wohl, weil ... / Mich störte heute, dass...

Methode 4: Ein-Minuten-Papier

Bei dieser Methode beantworten die TN am Ende einer Sitzung zwei Fragen zum Inhalt der Veranstaltung. Dabei können die Fragen entweder in gedruckter Form ausgeteilt werden oder von den TN selbst aufgeschrieben werden (MT diktiert die Fragen oder schreibt sie an die Tafel, das Filpchart etc. an). Fragen können sein: Was haben Sie heute als Hauptpunkt(e) aus der Veranstaltung mitgenommen? / Was ist die Hauptfrage, die für Sie offen blieb? / Was ist für Sie die wichtigste Einsicht? / Welches Argument hat Sie nicht überzeugt?

4. Kurzfeedback durch Visualisierung

Kurzbeschreibung

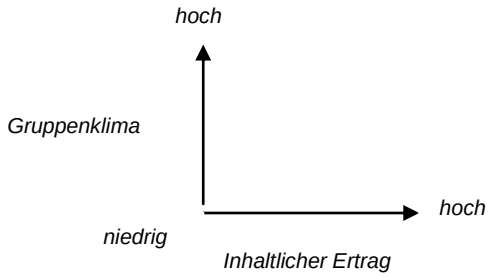
Als organisierte Rückmeldung kann Feedback in Lehr-Lern-Situationen in vielfältiger Weise eingesetzt werden und dabei verschiedene Funktionen erfüllen. Sinn eines jeden Feedbacks ist es, dass sich TN und MT gegenseitig über ihre Sicht des Geschehens und über ihre Befindlichkeit informieren.

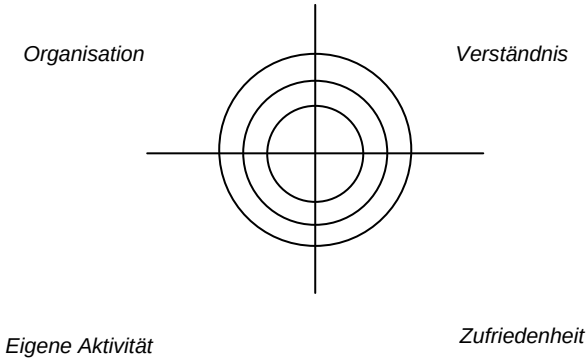
Manchmal ist es sinnvoll, dem Feedback-Geber ein Instrument in die Hand zu geben, das bestimmte Haltungen oder Reaktionen der gesamten Gruppe sichtbar macht und über den Moment hinaus dokumentiert. Die TN können beispielsweise gebeten werden, am Ende jeder Sitzung oder einmal täglich am Abend ihre Einschätzung abzugeben. Es kann nach dem Grad der eigenen Aktivität, der Zufriedenheit, dem inhaltlichen Ertrag oder nach dem Befinden gefragt werden. Günstig ist es, wenn solche Fragen frisch aus dem Gruppengeschehen entwickelt werden und die Daten nicht nur der Orientierung des Gruppenleiters dienen, sondern auch der Gruppe zur Verfügung gestellt werden.

Methode 1: Punktabfrage

Jeder TN erhält einen Klebepunkt und wird gebeten, ihn auf einem ein- oder zweidimensionalen Poster anzubringen auf welchem der/die zu evaluierende/n Aspekt/e aufgeführt sind.

Variante: Die TN werden zu verschiedenen Zeitpunkten im Arbeitsprozess gebeten, einen Klebepunkt anzubringen (jeweils unterschiedliche Farben). Somit werden Veränderungen in den Bewertungen sichtbar.



Methode 2: Target-Methode (Feedback-Zielscheibe)

Jeder TN erhält vier Klebepunkte. Diese sollen auf eine Zielscheibe (z.B. auf einer Flipchart) mit vier Sektionen zu jeweils einem der zu evaluierenden Aspekte geklebt werden. Je positiver der Aspekt bewertet wird, umso näher soll der Punkt am Zentrum der Zielschreibe platziert werden.